

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Samstag den 30. Dezember

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Obernhausen.
Gemeindebezirks Gräfenhausen.

Benachrichtigung u. Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

Das am 23. d. M. gefertigte Inventar in der Verlassenschaftssache der **Anna Maria Drollinger**, ledig, volljährig von hier, hat ergeben:

I. Aktiv-Stand	1730 M. — S.
II. Passiv-Stand und zwar:	
a. versicherte Schulden	1460 M. 37 S.
b. unversicherte Schulden	420 „ 40 „

1880 M. 77 S.

mithin Insolvenz 150 M. 77 S.

Die Erbschaft ist ausgeglichen worden.

Hievon werden die Gläubiger unter dem Aufügen benachrichtigt, daß wofern nicht binnen der Frist von 2 Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt werden sollte, die Masse unter die Gläubiger unter Beachtung der auch im Konkurs geltenden Vorrechte verteilt würden.

Den 27. Dez. 1893. Namens der Teilungsbehörde.
Gerichtsnotar Dwyer.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

gehen mit der nächster Post die erforderlichen Formulare für die **Bezirkskrankenpflege** pro 1894 zu.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Mitglieder-Verzeichnisse und die Beitrags-Einzugs-Register rechtzeitig anlegen, die alten Register aber abschließen und baldmöglichst an die Hauptkasse einsenden zu wollen.

Für die Mitglieder- und Beitrags-Verzeichnisse sind neue Formulare aufgestellt worden und es werden die Ortsbehörden bezüglich der Führung dieser neuen Register auf die Anlage B der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 28. November 1892 (Reg.-Bl. S. 583) hingewiesen. Dabei wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder-Verzeichnisse und Beitrags-Einzugsregister in zwei Abteilungen anzulegen sind, nämlich in eine Abteilung der „versicherungspflichtigen Personen“ und eine Abteilung der „freiwilligen Mitglieder.“

Den 27. Dezember 1893. Bezirkskrankenpflege.
Kähler.

Neuenbürg.

Den hiesigen Geschäftsleuten wird bekannt gegeben, daß das Rgl. Oberamt hier auf Grund des § 105b Abs. 2 der Reichs-Gew.-O. am kommenden Sonntag den 31. d. Mts., als am Tage vor Neujahr, eine **Erweiterung der Geschäftszeit für alle Handelsgewerbe in hiesiger Stadt auf 10 Stunden** gestattet hat, so daß der Geschäftsverkehr am genannten Tag von vormittags 8—9 Uhr und von vormittags 11 bis abends 8 Uhr stattfinden darf.

Den 27. Dezember 1893. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Calmbach.

Verkauf von Bauhingen

(Tannen-Langholz V. M.)

Papierholz.

Am Dienstag den 2. Januar 1894 vormittags 11 1/2 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Calmbach (im Anschluß an den Verkauf auf dem Stod) aus den Abteilungen Eisenstein Distr. Eiberg, Lutzbrunnen Distr. Kälbling und Konradsbain, Brennerau, Schanzentriß, Kleiner Raut, Böffelbusch Distr. Meistern: 892 St. tann. Langholz V. M. mit 140 Fm. Das Holz ist von sehr schöner Qualität und hat günstige Abfuhr.

Revier Schwann.

Stammholz- Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Januar vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Dennaß aus dem Staatswald, Abt. Rotwiesle, Bildstöcke, Horntannhalde, Hirschtrieb und Kohlrant: 47 St. Nadelholzstammholz IV. M. und V. M. Draufholz mit 11 Fm. Normal und Auschuß, 580 St. Bauhingen V. M. normal mit 62 Fm.; Nadelholz-Stangen aus obigen Abteilungen und Abt. Delmairerschlägle, Sägetriß und Tröfzbachebene: 1780 St. Werk-

stangen I.—IV. M., 7630 Hopfenstangen I.—III. M. (hievon ca. 1400 fichtene, die übrigen tannene) und 31845 Reisstangen I.—V. M.; ferner aus denselben Abteilungen: Nm. 66 Nadelholz-Anbruch, 2 birken Anbruch und 5 buchene Reisprügel.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Heute Samstag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

G. Schäfer.

Emilie Proß

Georg Molitor

Verlobte.

Neuenbürg. Heidelberg.

Schwann.

Einladung.

Die Kameraden vom Jahrgang 1853, 54 u. 55, sowie der Militär- und Gesangsverein sind auf

Sonntag abend den 31. Dez.

zu einem guten Schoppen in das Gasthaus zum Ochsen höflichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Neuenbürg.

Der hiesige Liederkranz

hält, wie seit Jahren gewohnt am Neujahrstage im Gasthof zum „Bären“ eine

Abend-Unterhaltung

mit

Christbaum-Feier und Gaben-Verlosung

ab und ladet hiezu seine werten passiven Mitglieder mit Familien sowie alle Freunde der Sache höflich ein.

Anfang abends 1/2 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Gaben zur Verlosung nehmen die aktiven Mitglieder sowie Herr Burghard z. Bären unter freundl. Dank entgegen. Mit der Lotterie wird keinerlei Ueberschuß bezweckt, sie wird also nur soviel Rieten enthalten, daß die Kosten gedeckt werden.

Der Ausschuss des Liederkranzes.

Dobel.

Zur Feier unserer diamantenen Hochzeit

am Sonntag den 31. Dezember d. J.

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur Sonne dahier freundlichst einzuladen.

Johann Ludwig Alink
mit Frau geb. Knüller.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 S. Dividende.

Beitritts-Entscheidungen werden jederzeit entgegengenommen.
Carl Bügenstein in Neuenbürg.

Wasserheilstaht

Pforzheim.

Ausgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Arzt im Hause.

Neuenbürg.

Feinstes Subelbrot

sowie alle

Feinbackwaren

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Karl Malmshemer.

Neujahrskarten

in größter Auswahl.

G. Nech.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Alle

dreißiger Kameraden,

auch nicht Dreißiger, von Calmbach und Höfen sind auf

Sonntag nachm. 4 Uhr

in das Gasthaus von Bierbrauer Mid in Calmbach höflich eingeladen.

Sehrlich lustig.

Sie Husten

nicht mehr

beim Gebrauch von

Kaiser's

Brust-Caramellen

wohlwollend u. sofort lindernd

bei Husten, Heiserkeit,

Brust- u. Lungenkatarrh.

Echt in Cal. à 25 J bei

W. Fieß, Neuenbürg.

Chr. Beger, Calmbach.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat die Oberamtsarztstelle in Neuenbürg dem Oberamtswundarzt Dr. Süßkind daselbst übertragen.

Neuenbürg, 28. Dez. Das Herrliche Lutherfestspiel hat eine unerwartet große Anziehungskraft ausgeübt. Die Samstagsaufführung war zwar durch Unwohlsein einiger Mitwirkenden stark in Frage gestellt gewesen und war bei der etwas ungünstig gelegenen Zeit auch nicht so besucht, wie man nach der ersten Aufführung hätte erwarten dürfen. Dagegen hatte sich die geistige Kindervorstellung auch eines solch starken Besuchs seitens Erwachsener, die von nah und fern herbeigeeilt waren, zu erfreuen gehabt, daß weitum nicht alle Schaulustigen Platz fanden und eine zweite Aufführung auf 1/27 Uhr anberaumt werden mußte. Wenn so die Mitwirkenden auch einen äußerst anstrengenden Tag hatten, so hat sie dieser großartige Erfolg doch jeder Sorge bezüglich der Kostendeckung enthoben. Sie können deshalb nach jeder Hinsicht mit Verriedigung auf das gelungene Unternehmen und die schönen Stunden zurückblicken, welche sie sich selbst und so vielen anderen bereitet haben.

Birkenfeld, 27. Dez. (Korresp.) Wie alljährlich, so wurde auch gestern in der gut geheizten Kirche den Kleinkinderkühlern eine Weihnachtsfeier bereitet. Die Kleinen trugen verschiedene Weihnachtslieder recht nett vor. Jedes Kind bekam eine kleine Gabe und die Freude, die aus den ca. 80 Kinderge Gesichtern strahlte, verfehlte nicht, einen erhebenden Eindruck auf die anwesenden Eltern und sonstigen Kinderfreunde zu machen.

Neujahrsvorkehr betr. Auf den Jahreswechsel ist namentlich für die größeren Städte des Landes ein starker Anfall von Briefsendungen zu erwarten, zu dessen Bewältigung die Postverwaltung wie in den Vorjahren die geeigneten Maßnahmen getroffen hat. Die Absender der Neujahrsvorkehr werden die Wirksamkeit dieser Maßnahmen erheblich unterstützen und zur rechtzeitigen Belieferung der Briefe wesentlich beitragen, wenn sie deren Aufschriften ganz genau und deutlich fertigen und dabei nicht versäumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten dem Namen des Empfängers, auch wenn dieser zu den bekanntesten Personen des Orts zählt, die Wohnung nach Straße und Hausnummer beizufügen. Eine möglichst frühzeitige Einlieferung der Neujahrsvorkehr zur Post wird besonders empfohlen. Die Wahl des gewöhnlichen Briefformats schützt gegen Verluste oder Verzögerungen, denen Briefe in kleinem Format (Visitenkartenformat) durch Einschieben in größere (Drucksachen etc.) Sendungen besonders bei gesteigertem Verkehr ausgesetzt sind. Postkarten mit Widmungen, Anzeigen, Empfehlungen, Abbildungen u. s. w. auf der Vorder- (Adress-) Seite werden nicht befördert. Nicht eilige Drucksachen (Preislisten, Kataloge, Circulare u. s. w.) sollten nicht gerade in den letzten Tagen des alten und am ersten Tage des neuen

Jahrs in größerer Anzahl zur Post eingeliefert werden.

Deutsches Reich.

Differenzen.

Das alte Jahr geht zu Ende, hinterläßt uns Deutschen jedoch eine nicht kleine Anzahl von Differenzen als Erbschaft, welche Differenzen im neuen Jahre und zwar bald zum Austrag kommen müssen — so oder so! Die bisherige Unklarheit darf auf keinen Fall bleiben, soll nicht nur das politische, sondern auch das mit dem politischen in keineswegs lockerer Verbindung stehende wirtschaftliche Leben von Siechtum befallen werden.

Charakteristisch ist es, daß nach Bewilligung der Herresvorlage und der 3 Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien die Hauptschwierigkeiten die ostelbischen Agrarier hervorgerufen. Konservative und Agrarier sind in den alten östlichen Provinzen der preuß. Monarchie ein und dasselbe dem Namen nach; kann man jedoch die wütenden Angriffe auf den Reichskanzler, die Auffassung des Reichstagsmandats als eines solchen imperativer Natur noch als konservativ bezeichnen?

Gewiß nicht, das Erstere widerspricht nur langjähriger Gepflogenheit der Alt-Konservativen, Letzteres aber auch dem Wortlaut der Verfassung.

Die gähnende Kluft zwischen den Konservativen agrarischen Schläges und der Reichsregierung wird sich aber nimmermehr schließen, so lange zwischen dem Reichskanzler und dem preuß. Ministerium keine volle Einmütigkeit besteht, besonders hinsichtlich des anzustrebenden deutsch-russischen Handelsvertrags. Diese Einmütigkeit scheint aber noch nicht vorhanden zu sein, trotz der Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 20. Dezember, welche den Erlaß vom 4. Januar 1882 den Herren Regierungspräsidenten in die Erinnerung zurückschickt. Bis jetzt hat sich noch nicht die geringste Wirkung jener Verfügung in konservativen Kreisen verspüren lassen; die „Kreuzzeitung“ meint, der Erlaß vom 4. Januar 1882 hätte ja nur das Verhältnis preussischer Beamten zur preussischen Regierung zum Gegenstande, nicht aber ein solches zu den verbündeten Regierungen.

Angenommen, die „Kreuzzeitung“ hätte in vollstem Umfange recht, so leuchtet doch auf den ersten Blick ein, daß die Opposition preussischer Beamten oder doch die Begünstigung agrarischer Agitation gegen den Reichskanzler durch preussische Beamte unter keinem Vorwande zu dulden ist, man denke nur einen Augenblick daran, was die Mitglieder des Bundes der Landwirte und ihre Gönner wohl sagen würden, wenn in Bayern oder Württemberg eine gleich heftige Bewegung gegen den Reichskanzler die Billigung der Landesbehörden haben würde.

Der Zwist zwischen den Agrariern und dem Reichskanzler erweckt keineswegs nur Bedenken staatsrechtlicher Natur, sondern ruft die Beforgnis hervor, daß das deutsche Reich in dem Augenblick nach außen und nach innen eine erhebliche Einbuße an seinem Ansehen erleiden

muß, wo Graf Caprivi mit dem deutsch-russischen Handelsvertrags-Entwurf vor den Reichstag tritt und von der Mehrheit desselben eine Ablehnung erfährt. Daß diese Beforgnis nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist die dramatische Spannung, welche im Reichstage während der Abstimmung nach der zweiten Lesung des deutsch-rumänischen Handelsvertrags herrschte.

Die Agrarier mögen nicht mit dem Einwurf kommen, das Reich hätte mit Rußland keine Handelsvertragsverhandlungen beginnen sollen. Die altkonservative Partei; freilich damals in nicht unwesentlich anderer Zusammensetzung, hat für die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien und Belgien gestimmt. Die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik war schon in jener Zeit ins Auge gefaßt. Das deutsche Reich konnte sich nicht Rußland allein gegenüber schroff verhalten, nachdem man allen seinen Nachbarn auf dem Vertragswege entgegengekommen war.

Die „Kreuzzeitung“ hat darüber gehöhnt, daß der Reichskanzler die Handelspolitik des deutschen Reiches nur mit Hilfe der linken Seite des Reichstages fortzuführen vermöge. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß man es mit Freuden begrüßen darf, wenn die liberalen und radikalen Parteien durchaus sachgemäß urteilen und die Reichsregierung in ihrer das Wohl des Ganzen anstrebenden Handelspolitik unterstützen, ohne dabei im Geringsten Bedingungen gestellt zu haben.

Berlin, 27. Dez. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die in der Presse verbreitete Ansicht von einer Kanzlerkrisis völlig unzutreffend sei. Ueber die allgemeine Auffassung der politischen inneren Lage herrsche zwischen dem Kaiser und Caprivi keine Meinungsverschiedenheiten, auch zwischen Caprivi und dem Staatsministerium seien keine Differenzen zu Tage getreten. Es sei jedoch die Möglichkeit vorhanden, daß betreffs von Einzelfragen von geringerer Bedeutung im Staatsministerium verschiedene Ansichten entstanden sind.

Berlin, 27. Dez. Die Vermutungen, die sich in politischen Kreisen an die schnelle Auseinandersetzung der letzten Sitzungen des preuß. Staatsministeriums knüpften, sind unbegründet. Es wurde nur über landwirtschaftl. Fragen beraten und besonders die Frage der Errichtung von Landwirtschaftskammern eingehend erörtert.

Berlin, 27. Dez. Von offiziöser Seite wird gemeldet, daß gegenwärtig ein Gesegentwurf betreffend die obligatorische Errichtung von Landwirtschaftskammern ausgearbeitet und sodann dem Landtage vorgelegt werden wird.

Berlin, 27. Dez. Auf Seite der Agrarier plant man auch im preussischen Landtage der Regierung entgegenzutreten. Wahrscheinlich werden zuerst im Herrenhause Anträge bezw. Resolutionen erscheinen, welche den Bund der Landwirte veranlassen werden, sich bemerkbar zu machen.

Berlin, 27. Dez. In dem in voriger Woche gegen den Banquier Hugo Loewy wegen Betrugs zur Verhandlung gekommenen Prozeß

wurde heute das Urteil gefällt. Es lautet auf 5 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. In der Motivierung des Urteils heißt es, die volle Strenge des Gesetzes müsse einen Menschen treffen, welcher solcherart dem Handelsstand zur Unehre gereiche und die sittliche Basis des Handelsstandes untergrabe.

In Altona wurden vier Personen wegen gewerbmäßigen in großem Umfange betriebenen Wuchers verhaftet.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Dez. Die Weihnachtstfeiertage haben in Württemberg die vorher schon vorhandene politische Stille noch vermehrt. Ueber die angebliche Krisis im Staatsministerium verlautet noch nichts Näheres. Der „Staatsanzeiger“ hat zwar in voriger Woche eine offizielle Mitteilung des „Reichsanzeigers“ abgedruckt und bestätigt, bezüglich der Stellung unseres Herrn Ministerpräsidenten aber kein Wort geäußert. Was die sogen. Militärfrage in Württemberg betrifft, so ist durch die Verlautbarungen des „Reichsanzeigers“ und des württemb. „Staatsanzeigers“ vor allem festgestellt, daß eine neue Militärkonvention oder eine Aufhebung des württ. Kriegsministeriums niemals in Frage stand; auch von massenhaften Abkommandierungen württemb. Offiziere nach Preußen und preuß. Offiziere nach Württemberg war und ist nicht die Rede. Es handelt sich lediglich darum, die Versorgungsverhältnisse der württemb. Offiziere mit denjenigen der übrigen deutschen Armee in Einklang zu bringen. Diese militärische Angelegenheit ist aber eine Sache für sich, mit welcher der Urlaub des württemb. Gesandten v. Moser wohl in gar keinem Zusammenhang steht. Auch diese Urlaubssache scheint von manchen Blättern arg ausgedreht worden zu sein; unserer Information zufolge ist es gar nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Moser, dessen Urlaub nur bis Mitte Februar dauert, wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehrt; daß er seine Privatmöbel von Berlin gleich habe nach Stuttgart schaffen lassen, ist auch nicht richtig, die Möbel stehen noch ruhig in Berlin. Ebenjowenig weiß man in sonst eingeweihten Kreisen etwas davon, daß Herr v. Moser in Berlin von irgend einer Seite brüskiert worden oder unser Ministerpräsident bei dem Kaiser in Ungnade gefallen sei. Sowohl die beiden Minister Frhr. v. Mittnacht und Dr. v. Riecke als der Gesandte v. Moser hatten noch auf den 6. Dezember eine Einladung nach Potsdam zum Kaiser erhalten, waren aber alle schon von Berlin abgereist, als die Hofansage kam. Unter solchen Umständen bleibt nur das eine unbegreiflich, daß der württ. „Staatsanzeiger“ allen Erfindungen, Gerüchten u. s. w. gegenüber sich fortgesetzt in Schweigen hüllt, anstatt mit wenigen Worten zu sagen, daß an jenen Ausstellungen nichts sei. Im Lande Württemberg glauben die allermeisten Zeitungsleser, Württemberg befinde sich in einer Art diplomatischem Krieg mit Preußen und das Staatsministerium scheine keine Ahnung davon zu haben, welche Saat der Erbitterung gegenwärtig überall ausgefät wird, um bei Gelegenheit der nächsten Landtagswahlen eine entsprechende Ernte zu liefern.

Stuttgart, 23. Dez. Ein heiteres Mißverständnis wurde kürzlich durch das Telephon verursacht. Einige Telegraphenbeamten von hier wollten sich nämlich in J. einen vergnügten Tag machen. Der Oberste von ihnen, ein Obertelegraphist, übernahm es, dem betr. Wirt telephonisch wegen Herrichtung eines „Besperle“ einen Wink zu geben. Der Wirt nahm die Mission um so ernster, als er statt „Obertelegraphist“ „Oberst V.“ verstanden hatte; daraufhin wurde in dem Wirtshaus den ganzen Tag geschoten und gebraten und eine Anzahl Flaschen Sekt gerichtet. Als die angemeldeten Gäste lange Zeit keine Mine machten, die vorbereiteten Herrlichkeiten in Angriff zu nehmen, vielmehr sich bei Bier und Schwarzenmaggen gütlich thaten, begann dem Wirt die Sache unbehaglich zu werden. Endlich nahm er sich ein Herz und richtete die schüchterne Frage an die Herren, ob denn der Herr Oberst V. noch nicht im Anzuge sei? Nun begann es auch den Herren zu

dämmern, weshalb sie mit so ausgesuchter Höflichkeit empfangen und in das Honoratiorenstübchen geleitet worden waren. Die nun folgende Auseinandersetzung überzeugte den Wirt, daß er das Opfer der Undeutlichkeit des Telephons geworden war, und es blieb ihm nichts anderes übrig, um zum Schaden nicht auch noch den Spott zu haben, als in das schallende Gelächter seiner Gäste mit einzustimmen.

Ehlingen, 27. Dez. Dieser Tage ist von der Maschinenfabrik Ehlingen die 50. Lokomotive für die südafrikanischen Eisenbahnen nach Transvaal abgegangen. Weitere, darunter einige Zahnradlokomotiven, folgen. Damit werden dann die von Ehlingen konstruierten und ausgeführten Zahnradlokomotiven in 4 Weltteilen im Gang sein. Für Japan, Indien, Sumatra, Brasilien und die europäischen Länder hat die Maschinenfabrik bis heute 70 Stück Lokomotiven dieser Gattung geliefert (S. M.).

Ulm, 28. Dez. Die Hohlmaße bei Herlingen im Blauthale eine Mahl- und Sägmühle mit bedeutender Wasserkraft ist heute von den Gebr. Leuze in Ulm um 102 000 M. gekauft worden. Die Gebäulichkeiten werden abgebrochen und an ihrer Stelle soll eine große Baumwollspinnerei erbaut werden.

Münzingen, 26. Dez. Auf dem Eisentrüffel, einem Berge bei Dottingen, 1 1/2 Wegstunden von hier, werden seit Jahren Vajaktindlinge ausgegraben und behufs Zerkleinerung in die f. Vajaktqueiserei, verbunden mit der Georgenmühle a. d. Erms an der Straße Seeburg-Urach, verbracht. Die großen Felsenstücke werden mittelst Dynamitpatronen gesprengt und der Sprengstoff in einem gut verschlossenen Gewölbe gut verwahrt. In letzter Zeit ist das Brechen der Steine etwas unterbrochen worden; bei Wiederaufnahme der Arbeit fand man die Thüre zum Gewölbe mit Gewalt erbrochen und von dem Behälter der Patronen war nur der Deckel zurückgelassen, derselbe war samt seinem Inhalt, 31 Pfund Dynamitpatronen gestohlen. Zur Feststellung des Thatbestandes war das Gericht schon am Ort der That, auch ist das Landjägerpersonal eifrig auf der Suche. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß auf dem Wege gegen Urach 2 Dynamitpatronen gefunden worden sind.

Freudenstadt, 24. Dez. Am letzten Freitag verunglückte ein hiesiger Fuhrmann beim Langholzladen dadurch, daß ein in Schuß geratener Stamm demselben einen solch wuchtigen Schlag auf den Unterleib versetzte, daß er nach Hause getragen werden mußte und gestern nach schwerem Leiden verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und sieben unmündige Kinder.

Ragold, 27. Dez. Am 21. d. M. starb der bekannte Kartenziehener Schullehrer Bauer. Vor 8 Jahren trat er in den Ruhestand, nachdem er in definitiv Stellung zu Schernbach und Dürrwangen viele Jahre im Segen gewirkt hatte. Durch Herstellung von größeren und kleineren Oberamtsorten hat sich Bauer sehr verdient gemacht und Großes geleistet. Leider aber wurde dadurch seine Sehkraft so geschwächt, daß er in seinen letzten Lebensjahren nimmer lesen konnte. Halsleiden machte seinem Leben im 72. Lebensjahre ein rasches Ende. Am 24. d. d. fand unter großer Beteiligung von Kollegen und Freunden die Beerdigung des Entschlafenen statt. Stadtpfarrer Hettler hielt die Grabrede, in welcher die Verdienste Bauers ihre volle Würdigung fanden.

Dem Straßenwärter Johann Ratquardt in Unterreichenbach wurde wegen guter Dienstleistung eine Geldprämie zuerkannt.

Ausland.

Wien, 27. Dez. In dem Hirtenbrief welcher, vom gesamten ungarischen Episkopat unterzeichnet, anfangs Januar veröffentlicht werden soll, werden die Katholiken aufgefordert, öffentlich die Zwileche zu bekämpfen. Ferner wird den Geistlichen gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie unermüdlich die Reformen bekämpfen würden.

Ein politischer Mord in der böhmischen Hauptstadt hält die dortigen Behörden in Aufregung. Ein Handschuhmacher, welcher bei den

Prozessen gegen tumultuierende Tischehen als Kronzeuge gedient hatte, wurde aus Rache dafür ermordet. Mit solchen Mitteln werden es die Tischehen noch lange nicht erreichen, daß die Ausnahmezustände über Prag und Umgebung aufgehoben werden, sondern noch eher eine Verschärfung und Verlängerung derselben hervorgerufen.

Die französische Regierung giebt sich alle Mühe auch diejenigen Anarchisten zu ermitteln, welche die bekannten Höllenmaschinen nach Berlin geschickt haben. Zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen sind erfolgt, aber bis jetzt scheint noch kein genügender Anhaltspunkt vorhanden zu sein, wegen jener Postsendungen nach Berlin eine bestimmte Anklage formulieren zu können.

Am Samstagabend ist in Paris ein Saal mit 80 000 Francs Wertstücken, welche von einem Wechselagenten an die Elbschloßbrückische Bank aufgegeben worden waren, auf dem Ostbahnhofs beim Umladen der Koffer abhanden gekommen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Die italienischen Truppen in der erythräischen Kolonie haben den gegen sie heranziehenden Derwischen eine schwere Niederlage beigebracht und hoffen nun, ohne Truppenverstärkung aus der Heimat nötig zu haben, ein paar Jahre von den Derwischen ungestört zu bleiben.

Die sozial-revolutionäre Bewegung in Sizilien gährt noch immer fort und scheint auch schon die dort garnisonierenden Truppen einigermaßen angesteckt zu haben; wenigstens schickt die Regierung neue Truppen nach Sicilien, um die dort garnisonierenden abzulösen.

Aus Petersburg wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: In den Regierungskreisen herrsche die Auffassung vor, daß die Aussichten für den Abschluß des Handels-Vertrages mit Deutschland sich bedeutend günstiger gestaltet haben und erwartet werden könne, daß bei den nach Neujahr wieder aufzunehmenden Verhandlungen nach gegenseitigen Zugeständnissen ein Einvernehmen erzielt werde.

Einige Angestellte der Firma Dreifus u. Cie. in Odesa sind wegen Unterschleife bei der Lieferung von Getreide für die nothleidende Bevölkerung im Gouvernement Siamare vor Gericht gestellt worden.

Im englischen Unterhaus gab sich das Kabinet Gladstone alle Mühe, die im Lande erstandene Aufregung wegen ungenügender Flottenstärke Englands zu beschwichtigen. Es wurde seitens der Regierung versichert, Englands Suprematie zur See stehe noch fest und werde auch fernerhin aufrecht erhalten durch den Bau neuer Schlachtschiffe, welcher in einer Reihe von Jahren allmählich erfolgen soll. Mit diesen Regierungserklärungen sind aber die englischen Blätter nicht beruhigt; sie bezeichnen die Armierung der Dardanellenfestungen als durchaus ungenügend, um das Ausbrechen der russischen Schwarzen Meeresflotte nach dem Mittelmeer zu verhindern zu können.

London, 27. Dez. Nach dem vorläufigen Berichte des Ackerbauamtes von Großbritannien ist der im Jahre 1893 erzielte Ernteertrag an Gerste um 10 Mill. Bushel geringer gewesen, als im Jahre 1892, obgleich 40 000 Ader mehr mit dieser Frucht bestellt waren, der Haferertrag ist um 6 Mill. Bushel gegen das Vorjahr zurückgeblieben, obwohl 150 000 Ader mehr angebaut waren. Weizen hat einen um 9 Mill. Bushel geringeren Ertrag geliefert, 300 000 Ader waren weniger mit dieser Frucht angebaut worden.

Telegramme an den Kanzler.

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser empfing heute vormittag 9 Uhr den Reichskanzler, den Finanzminister und den Kultusminister, sodann den Kriegsminister.

Berlin, 28. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Das Landgut des Fürsten Rabin bei Valcanisetta wurde heute nachmittag von 400 Bewaffneten überfallen. Dieselben beabsichtigen die Gebäude niederzubrennen und die Vorrathshäuser zu plündern.

Hannover, 28. Dez. Wie verlautet, hat der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck einen Drohbrief erhalten, in welchem ein Dynamit-Attentat auf sein Haus angekündigt wird. Die Wohnung des Grafen wird infolgedessen polizeilich überwacht.

Paris, 28. Dez. Die „Lanterne“ erzählt: Man habe gestern Abend die Kette, an welcher der Kronleuchter der großen Oper hängt, fast durchgefeilt gefunden. Eine Untersuchung sei eingeleitet.

Madrid, 27. Dez. Hier sind abermals 6 Anarchisten verhaftet worden.

Vermischtes.

Reichsgericht. Der Verkäufer einer dem Käufer kreditierten und diesem von einem anderen Ort zugehenden Ware kann nach § 36 der Konkursordnung diese zurückfordern, sofern sie nicht vor der Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Käufers an den Ort der Ablieferung angekommen und in den Gewahrsam des Gemeinschuldners gelangt ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Zivilsenat, durch Urteil vom 18. Oktober 1893 ausgesprochen, daß das Zurückforderungsrecht des Verkäufers dadurch aufgehoben wird, daß Käufer die Ware an einen gutgläubigen Gläubiger rechtswirksam (beispielsweise durch Uebergabe des girierten Ordrekonnoßements) verpfändet hat; die Kenntnis des Pfandgläubigers, daß die Ware kreditiert ist, kann nicht ohne weiteres die Redlichkeit desselben in Frage stellen.

Aus Schlesien, 16. Dez. Ueber einen Fall von Scheintod wird der „Volksgaz.“ aus Wilitz geschrieben: Die Gattin eines Majors sollte hier am 30. v. M. begraben werden. Die Leiche war in einem besonderen Zimmer auf dem Parabette aufgebahrt. Da die Herstellung der Gruft sich verzögerte, so blieb die Leiche länger, wie ursprünglich beabsichtigt war, im Zimmer. Als am Vormittag des vierten Tages des Hinscheidens ein Dienstmädchen das im Blumen- und Kränzeschmuck prangende Trauerzimmer betrat, gewahrte es, starr vor Schrecken, daß die als tot betrauerte Herrin sich aus dem Sarge erhebt. Die Dame, welche als angebliche Leiche vom Regimentsarzt und zwei anderen Ärzten untersucht worden war, war in einen Starrkrampf verfallen und wäre, wenn nicht zufällig die Beisetzung eine Verzögerung erfahren hätte, in der Gruft erwacht.

(Der „Halbgehenkte“.) Unter den spanischen Soldaten in Melilla befindet sich ein sehr merkwürdiger Mann, mit dem sich die spanische Presse in den letzten Tagen schon mehreremal beschäftigt hat: ein Bagno-Sträfling Namens Giorla. Vor 14 Jahren wurde Giorla wegen Mords und Straßenräuberei zum Tode verurteilt; in Cadix, wo das Urteil vollstreckt werden sollte, wurde eigens für diesen Verbrecher ein Galgen errichtet. Aber es stand geschrieben, daß Giorla weder am Galgen in Cadix noch auf dem Schlachtfelde bei Melilla sterben sollte. Giorla war zum Richtplatz geführt worden und hatte bereits seinen Kopf in die Galgenhänge gesteckt, aber der betrunkene und ungeschickte Henker gab dem Volke von Cadix ein schreckliches Schauspiel. Viermal setzte er die Galgenstarke in Bewegung, aber es wollte ihm nicht gelingen, den Deliquenten zu töten, er zerfetzte ihm den Hals. Ein Schrei der Entrüstung wurde laut; das Volk forderte stürmisch den Aufschub der Hinrichtung. Halb tot wurde Giorla vom Platze getragen; man wandte sich an die Regierung mit der Bitte um Begnadigung des Verbrechers, und das Ministerium wandelte auch wirklich in Anbetracht der Merkwürdigkeit des Falles die Todesstrafe in lebenslängliche Kettenstrafe um. Einen Monat später wurde der fast geheilte Giorla nach Melilla transportiert, wo er seit dieser Zeit als Galeerensträfling weilt. Er hat sich stets musterhaft geführt und

wurde zusammen mit anderen Sträflingen bei den Fortifikations- u. Dammarbeiten beschäftigt; um den entstellten Hals hat der „Halbgehenkte“, wie man ihn scherzweise nannte, eine große schwarze Binde geschlungen. Am 30. Oktober d. J. schlug sich Giorla in dem Kampfe mit den Mauren wie ein Löwe für das Vaterland, das ihn ausgestoßen hatte; obwohl er stets an den gefährlichsten Stellen des Schlachtfeldes zu finden war, gelang es den Kugeln der Riffpiraten nicht, den Sträfling niederzustrecken, ebensowenig wie es dem Henker von Cadix gelungen war, den zum Tode Verurteilten ins Jenseits zu befördern. Die spanischen Blätter treten nun dafür ein, daß die Regierung die harte Strafe des zweimal dem sicheren Tode entronnenen Giorla vorläufig etwas mildern und nach Beendigung des Feldzuges gegen die Kabylen ihm gänzlich die Freiheit wiedergeben mögen.

Wie das Kind sprechen lernt. In einem der populären Vorträge, welche den Winter über in der Berliner Urania abgehalten werden, führte jüngst Prof. W. Preyer u. a. aus, wie das Kind durch Nachahmung sprechen lernt. Der ausgesprochene Laut erregt im Ohre des hörenden Kindes genau dieselben Schwingungen, welche beim Aussprechen hervorgerufen werden müssen. Diese Schwingungen werden rein mechanisch durch das Ohr-Labyrinth zum Gehörnerv getragen, der sie in derselben Weise wie der Telephondraht durch elektrische Oscillation dem Sprachzentrum im Gehirn zuführt, von wo aus der Laut nun seinen Weg nach den Sprachwerkzeugen nimmt. Ein großer Teil der Leistung ist dabei rein mechanisch, seit 1877 haben wir für diese Leistung im Telephon das treffendste Bild. — Daron knüpfte Prof. Preyer folgende Bemerkung: Ist das Telephon eine auf dem Wege zielbewußter Arbeit gemachte Erfindung, so ist der Phonograph, obwohl unendlich komplizierter, eine reine Zufallserfindung. Edison experimentierte gerade an einem über eine Kurbel gespannten Staniolstreifen. Als das Experiment nicht gelingen wollte, rief er einen derben Fluch in die Kurbel, bei deren Wiederaufwinden ihm sein Assistent zurief: „Entschuldigen Sie, Mr. Edison, die Maschine spricht.“ Edison, seit seiner Kindheit fast taub — ein roher Mensch hatte ihn, als er noch Zeitungsaussträger war, bei beiden Ohren emporgezogen, daß die Trommelfelle rissen — Edison selbst hatte es nicht gehört, daß die Maschine seinen Fluch wiederholt hatte: der Phonograph war erfunden.

Nicht weniger als acht mit Menschenhaaren beladene Eisenbahnwagen sind vor einigen Tagen in Paris eingetroffen. Die Haare kommen aus Indien, denn die Indier und die Chinesen sind die großen Haarlieferanten, die jährlich mehrere 1000 Pfund Haare nach Frankreich und England verschicken. Viele von den prächtigen und lockigen Haarflechten, die die Pariserinnen in den schattigen Gängen der Gehölze von Boulogne und Vincennes zur Schau tragen, stammen von Personen, die in China gestorben sind. Die asiatischen Haare werden billig verkauft. Das Kilogramm kostet nur 1 Fr., während europäische Kopfhare oft einen Wert von 100 Fr. haben.

Weiteres aus der Schule. Ein Wiener Gymnasiallehrer, Prof. Dr. Umlauf, hat durch zahlreiche Umfragen bei seinen Kollegen eine schöne Anzahl komischer Aussprüche aus Schülermund gesammelt und in einem Büchlein „Aus der Schule“ veröffentlicht. Wie entnehmen demselben folgende Proben: In einem Aufsatz über den „Nutzen großer Flüsse“ schreibt ein Schüler: „Endlich haben große Flüsse noch den Nutzen, daß man einem ertrinkenden Menschen in einem Schiffchen zu Hilfe eilen kann, was in einem Büchlein nicht möglich ist.“ — Ein anderer schrieb bei einer Repetition der deutschen Geschichte: „Franz war der letzte deutsche Kaiser, weil im Römer zu Frankfurt für kein Kaiserbild mehr Platz war.“ — Ueber „Winterfreuden“ wußte ein Quartaner unter anderem zu berichten:

„Nur der Greis sitzt hinter dem Ofen, raucht seine Pfeife und schaut öfter um die Ecke, ob der Tod noch nicht kommt. So hat jeder Mensch sein eigenes Vergnügen.“ — Auf die Frage eines Lehrers, warum das Quecksilber in die Höhe steige, wenn man das Thermometer in heißes Wasser stelle, gab ein Schüler des Wiener Pädagogiums die sehr einfache Erklärung: „Weil es ihm unten zu heiß wird.“ — Ueber Cäsar schrieb ein Gymnasist: „Cäsar war ein stotterlicher Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus der trefflichen Büste im Schulsaale gewinnen.“

[Die Winterpflege der Zimmerpflanzen] ist sehr einfach. Sie brauchen Licht, Wasser, Luft und Reinlichkeit. Vor allen Dingen braucht die Pflanze Licht, deshalb stelle man sie an das Fenster oder doch in seine Nähe, und zwar so, daß das Licht möglichst von oben auf die Blätter fällt. Das Licht sei direkt, d. h. nicht durch Vorhänge oder dunkle Gardinen gedämpft. Die Ständer für hohe Pflanzen sind darum möglichst niedrig zu wählen. Im stylvoll eingerichteten „altdeutschen“ Zimmer gedeiht die lebende Pflanze nicht. — Sehr viele unserer Pflanzen befinden sich im Winter im Zustande der Vegetationsruhe, d. h. sie wachsen nicht und treiben keine Blüten. Diese brauchen sehr wenig Wasser und ihre Wurzeln faulen, wenn sie oft und stark begossen werden. Das Gießwasser der wachsenden und blühenden Pflanzen sei mindestens so warm wie die Zimmerluft, denn sonst erkältert man die Wurzeln und macht sie krank. Das Wasser sei weich; hartes kalkhaltiges Wasser lasse man vor dem Gebrauch mindestens zwölf Stunden stehen. Die Pflanze bedarf frischer Luft und gedeiht nicht im dumpfen, ungelüfteten Zimmer. Nur Sorge man dafür, daß sie nicht von einem direktem Strom kalter Luft getroffen wird, denn dadurch wird ihr Wohlbefinden gestört. — Die Pflanze gedeiht nur, wenn ihre Blätter vom Staub gereinigt werden; im Sommer besorgen das Regen und Luft, im Winter bediene man sich dazu eines weichen feuchten Schwammes und bestäube im geheizten Zimmer mit feiner trockenen Luft die Pflanzenblätter recht oft durch den Verstäuber mit lauwarmem Wasser. So behandelte Pflanzen vergelten die auf sie verwendete Sorgfalt durch herrliches Gedeihen und sind ein wirklicher Zimmerschmuck.

(Ausweg.) Kunstlebe: „Ich möchte gerne Schauspieler werden!“ — Direktor: „Ich sehe, Sie haben sehr wenig Talent für diese hohe Kunst und die Laufbahn des Schauspielers ist zudem eine mühselige und dornenvolle. . . Ich muß Ihnen entschieden davon abraten!“ — Kunstlebe (mit Pathos): „Es zieht mich aber so mächtig nach den „Brettern!““ — Direktor: „Na, dann gehen Sie in Gottes Namen zu einem Tischler!“

(Ein Trost.) „Es ist jammerlich“, daß man meinen Mann nicht zum Stadtrat gewählt hat. Die halbe Stadt hat e' Freund' d'rüber g'habt.“ — „Na trösten Sie sich Frau Nachbarin — da freut sich halt jetzt die andere Hälfte.“

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das erste Quartal 1894 alsbald zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enzyklopädisten für immer weitere Verbreitung thätig zu sein.

In Neuenburg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Redaktion u. Verlag des Enzyklopädisten.